

# Arbeits- und Lieferungsübertragungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **17 (1901)**

Heft 21

PDF erstellt am: **26.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und Handschuhmacher, Bürstenbinder, Cementiers, Ofen-seker, Spezereihändler u. dergl. die alte Bude zumachen und am nächsten Tag als Ziegelfabrikanten ihr Glück probieren wollen, so findet man das — beinahe selbstverständlich. Die Leute sind ja heutzutage so geistig und die Schulen so vielseitig.

Fast keine Ziegelei in der Schweiz, welche 20 und mehr Jahre alt ist, hat nicht schon einmal falliert, accomodiert, das Kapital reduziert oder war nahe daran, es zu thun. Die Mechanische Backsteinfabrik Zürich hat viermal keine, und sechsmal weniger als 4 % Dividende gegeben. Aber das ist alles tempi passati und kommt bei unserer geistigeren Generation nicht mehr vor.

Die Zeitungsberichte sprechen immer nur von den Backsteinpreisen. Es gibt aber noch einen andern Hauptartikel, und das sind die Falzziegel.

Falzziegel sind ein Produkt, das man nur mit teuren Einrichtungen und aus ganz gutem Rohmaterial erstellen kann. Da macht die Baukrisis wenig aus.

Daß die neuen Ziegeleien fast durch die Bank auch Falzziegel machen, liegt auf der Hand, und die alten, die früher nur Steine machten, haben ebenfalls damit angefangen, als die Steinpreise fielen. In gut 50 % aller Fälle eignet sich der zur Verfügung liegende Thon nicht dazu. Aber es gibt Maschinenfabriken und Ziegeleiingenieure, welche ein Thonmuster so lange waschen — vielleicht auch mischen —, daß sie dem Ziegelfabrikanten, den sie rupfen wollen, immer noch ein Prachtmuster daraus fabrizieren können, natürlich sans garantie du gouvernement. Wir nehmen an, daß es heute reichlich doppelt so viel Falzziegelfabriken gibt, als vor vier Jahren, von denen viele (auch in normalen Zeiten) wieder eingehen werden, weil das Publikum einen Abscheu hat z. B. vor Ziegeln mit Kalkstücken darin, schwammiger Ware u. dergl. m.

Das ist aber nicht der Hauptgrund, weshalb die Falzziegelindustrie in der Schweiz nicht zur ihr gebührenden Blüte und Entwicklung kommt. Er ist anderswo zu suchen, nämlich in der Liebe des Schweizer zu allem, was fremd ist, Menschen und Dingen, zu fremden Architekten und Baumeistern und zu fremden Ziegeln. Wir glauben, beobachten zu können, daß eine Bewegung in Architektenkreisen existiert gegen Zulassung fest im Ausland domizilierter Architekten, die auswärts ihre Steuern bezahlen, auch wenn ihre Wiege in der Schweiz stand, zu schweizerischen Konkurrenzen, zu Konkurrenzen für Staatsbauten namentlich, für Kirchen, Schulen und dergleichen. Es wäre zu wünschen, daß allgemein für Staatsbauten auch fremde Baumaterialien verboten würden, und der Staat nicht mehr das böse Beispiel gäbe, wie man den eingebornen Arbeiter um Brot und Arbeit bringt, denn das Beispiel steckt an. Es glaubt heute kein vernünftiger Mensch mehr, daß man in der Schweiz nicht für dasselbe oder weniger Geld ebenso gute Ziegel bekommen kann als im Ausland. Also warum den Arbeiter im Elsaß, in der Pfalz, im Burgund füttern und denjenigen in der Schweiz der Arbeitslosenunterstützung zuweisen?

Kaufleute glauben wohl, daß beim Geschäft Qualität und Preis die ausschlaggebenden Faktoren seien. Das ist bei Falzziegeln nur in beschränktem Maße der Fall, da macht der Name am meisten aus. Daß im Ausland wohnende Architekten Produkte aus ihrer Nachbarschaft verschreiben, ist erklärlich, weniger, daß schweizerische Steuerzahler das zulassen, wenn sie für die Kosten aufzukommen haben; gar nicht verständlich ist aber, daß viele Architekten der deutschen und französischen Schweiz gar nie einen schweizerischen Ziegel auf ihre Bauten zulassen, wenn sie es verhindern können. Reisende berichten immer über Klagen, namentlich der welschen

Dachdecker, daß ihnen die Architekten teure, aber nicht bessere ausländische Falzziegel zur Verwendung vorschreiben. Freiburg z. B. ist die Hochburg des Ziegelimportes. So kommt es dann, daß drei Elsaßer- und Pfälzerfabriken mehr Falzziegel, namentlich mehr glasierte Falzziegel, in der Schweiz absetzen, als mehrere der größten schweizerischen Fabriken zusammengenommen. Wenn wir uns recht erinnern, war die letzte Luzerner Kantonal-ausstellung mit Elsaßerziegeln eingedeckt und hat es im Pflichtenheft der Landesausstellung in Genf gestanden, die Dächer müßten mit Tuiles d'Altkirch eingedeckt werden. Auf Reklamation der schweizerischen Zieglerchaft ist dann nachträglich letztere Bestimmung abgeändert worden. Wir erinnern uns, daß vor einer Anzahl Jahren bei einer Versammlung in Olten ein Bernerfabrikant in lebhafter Rede für heimische Industrie und Schutz Zoll eintrat und gleich darauf eine neue Fabrik mit Elsaßer-Ziegeln eindeckte. „Ja, Bauer“, sagte er, das ist ganz was anderes“.

Daß die Schweiz keine Falzziegel exportieren kann, liegt in einer vernünftigen Gesetzgebung der uns umgebenden Nachbarstaaten und ihrem Schutz Zoll, welcher dormalen ungefähr 40 % auf dem Verkaufswert ausmacht.

## Arbeits- und Lieferungsübertragungen.

(Amtliche Original-Mitteilungen.) Nachdruck verboten.

Korrektion einer Strafe (in Planie) in der Staatswaldung Zillichberg an Meier-Ehrensberger, Zürich IV.

Die Schlosserarbeiten für das Krankenhaus „Brunnerstift“ in Bülach an G. Maurer, Mechaniker, und J. Müller, Schlossermeister, beide in Bülach.

Neue Heizungsanlage für die Kirche Ober-Entfelden an M. D. Ruchhaeberle in Basel, Vertreter der königlich württembergischen Hüttenwerke Wasseralfingen. (Zwei Stück Regulier-Fülllösen Nr. 80 mit je 2000 m<sup>3</sup> Heizkraft.)

Erstellung eines eisernen Zaunes um den Schulgarten in Greifensee an Schlosser Wolfensperger in Uster.

Erstellung von 5 Stützmauern aus Betonuß, nebst Mauer- und Erdarbeit am Kirchenrain-Wyla an Benedikt Furrer, Cementgeschäft in Wyla.

Wasserversorgung Mattweil (Thurgau). Grabarbeiten für die Quellenfassung an Morabant Uß in Birglen.

Erd- und Cementarbeiten an der StraÙe nach Fruthweilen in Ermatingen an Ed. Kreis, Maurermeister und Cementier in Ermatingen.

Wasserversorgung Neuweg (Thurgau). Sämtliche Arbeiten an Freiemuth, Schmiedemeister in Oberbüznang bei Weinfelden.

Renanstrich des eisernen Thursteges bei Dufnung an J. Heizmann, Maler in Weinfelden.

Wasserversorgung Marbach (Aargau). Der Bau des 400 Kubikmeter haltenden Reservoirs in armiertem Beton ist an Frotz u. Westermann in Zürich und die Ausführung der Rohrlegungsarbeiten für Zuleitung und Rohrnetz an Mechaniker Jakob Thür in Altstätten vergeben worden.

Die Erstellung einer Wasserleitung für die Gemeinde Flims, 2522 Meter in Schmiedeisernen und 1218 Meter in Steingutrohren, an Trüb u. Vacciarini, Bauunternehmer in Wädenswil.

Erstellung einer steinernen Vogenbrücke bei Balvan, Gemeinde Laar (Graubünden), 12 Meter Länge, 7 Meter Spannweite, an Gebrüder Calonder, Bauunternehmer, Flanz.

## Verschiedenes.

Städtische Lehrwerkstätten Zürich. Recht günstige Resultate ergab im Jahre 1900 die städtische Lehrwerkstätte. Die eingegangenen Aufträge waren sehr zahlreich, zum Teil von größerer Bedeutung, so ein Herrenzimmer für 6000 Fr. und ein Schlafzimmer für 3600 Fr. Franken. Es war somit den Lehrlingen schöne Gelegenheit zur Ausbildung in besserer Arbeit gegeben. Der Jahresumsatz beziffert sich auf 19,911 Fr. gegenüber 18,030 Fr. im Vorjahre. Davon entfallen auf Wiederverkäufer, inkl. Schreinermeister, Fr. 2494.10, Arbeiten für die Stadtverwaltung Fr. 1677.70, Privatkundschaft Fr. 15,739.80. Die Lieferung an Private ist um rund 3000 Fr. gestiegen. Als weitere Thatsache ist zu ver-